

EXTRA: Geschützte Natur

Der Landeplatz des Feuerfalters

Das neue Naturschutzgebiet Zipfelbachtal



Cool, aber wachsam: Graureiher im Zipfelbachtal. Unten seine mögliche Beute, ein Wasserfrosch.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
 MARTIN SCHMITZER

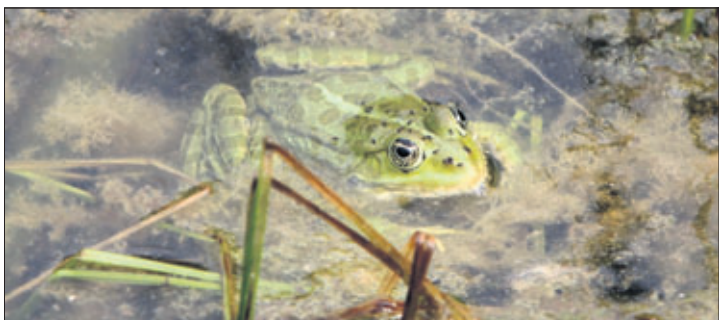
Winnenden.

Der Große Feuerfalter flattert neben den Tümpeln beim Zipfelbach, als wenn nichts wäre. Dabei hat er neuerdings gesetzlich geschützte Standortvorteile: Das Obere Zipfelbachtal ist nun offiziell Naturschutzgebiet. Zusammen mit allen typischen Feuchtbiotopbewohnern hat er eine Staatsgarantie auf ein unversehrtes Wohnumfeld. Vielleicht sieht man ihn jetzt öfter mal.

Der Große Feuerfalter ist ein seltener unter den Schmetterlingen. Horst Schlüter vom Nabu warnt den Fotografen: „Langsam! Langsam! Nicht schnell bewegen. Sonst fliegt er weg und Sie kriegen ihn für lange Zeit nicht mehr vor die Linse.“ Aber dieser feuerrote Falter im neuen Naturschutzgebiet ist richtig pressefreundlich, breitet brav seine Prachtflügel aus und wartet wie ein Bürgermeister auf dem Ehrungsfoto so lange, bis die Kamera mehrmals klick gemacht hat.

Mit den Feuchtwiesen im Zipfelbachtal hat in den 70er Jahren alles angefangen. Naturfreunde hoben Tümpel aus, beobachteten die Tiere und Pflanzen. Vor zehn Jahren begann die Überlegung für ein Naturschutzgebiet, und nun ist's beschlossen. Zusammen mit Horst Schlüter und Reinhard Bretträger vom Naturschutzbund Nabu schauten wir den unteren Teil des Gebiets, die Feuchtbiotope am Bach, genauer an.

Es hat seine Grillen, das Naturschutzgebiet. Feldgrillen. Die zirpen so laut, dass der Journalist das eigentlich Wichtige gar nicht vernimmt, die Unkenrufe. Mehrfach muss Amphibienexperte Bretträger dem Journalisten die Richtung weisen, bis der endlich einen kurzen kläglichen Blockflötenton vernimmt. So also unkt die Unke, die gelbbauchige. Aber wie sieht sie aus? Wie der Lurchi im Salamanderheftle? „Nein, wie der Unkerich“, sagt Bretträger. Also ähnlich wie eine Kröte, oben grau, grün und rau, aber unten am Bauch gelb wie ein Salamander. Die Unke lebt in den Tümpeln und ihr Ruf mischt sich mit dem Quaken der Wasserfrösche. Zu ihrer weitschichtigen Verwandtschaft im Zipfelbachtal gehören Grasfrosch, der kleine Teichfrosch, Bergmolch, Teichmolch, der seltene Kammolch und Kröten. Aber beim Pressetermin lässt



Neu im Naturschutzgebiet: Der seltene Große Feuerfalter.

Alle Bilder: Gabriel Habermann

sich nur der Wasserfrosch blicken – die anderen haben Wichtigeres zu tun.

Dafür tänzeln die Libellen vor des Fotografen Linse: die Vierflecklibelle, die Plattbauchlibelle und dann noch eine mit einem nähnadeldünnen, metallisch blauen Körper und einem zauberhaften Namen: die Hufeisen-Azurjungfer. „Was mer ned alles sieht, wenn mer gnau naguckt“, sagt Horst Schlüter und zeigt auf die Wiese: Da, den müssen Sie fotografieren, der ist noch nicht lang hier. Das ist der Große Feuerfalter.“

Ein Wasserfrosch linst mit seinen Glupschaugen über die Wasserfläche, lässt sich kurz fotografieren und taucht ab wie ein Hedgefondsmanager beim Anblick einer Pressekamera. Für den Wasserfrosch ist das Naturschutzgebiet eine feine Sache: Sein Komfort bleibt ihm auf Jahre hinaus erhalten. Aber der Naturschutz ist keine Lebensversicherung. Weiter entfernt bei den Fischteichen steht ziemlich cool ein Graureiher – ihm sind Eingriffe in die Natur erlaubt, er darf auch einen Wasserfrosch verschlingen, wenn der sich nicht rechtzeitig unsichtbar macht. Der Wasserfrosch kennt offenbar die Rechtslage, zumindest verkrümelt er sich.



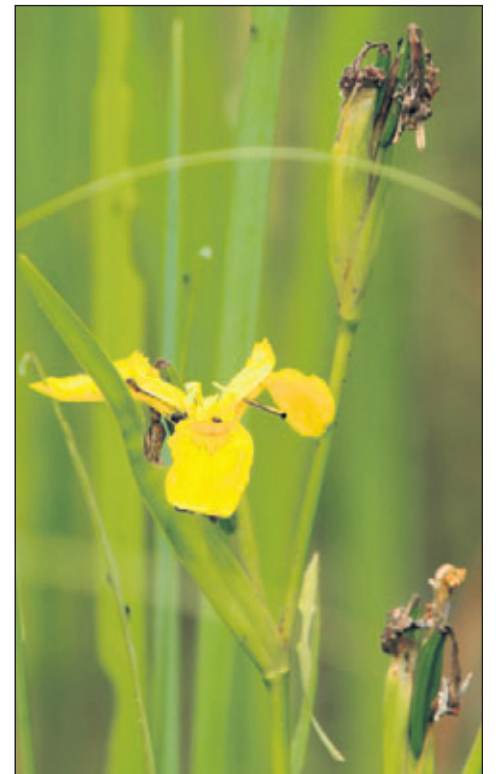
Horst Schlüter und Reinhard Bretträger kennen die Libellen und Amphibien im Feuchtbiotop.

Artenvielfalt im Feuchtbiotop

■ **112 verschiedene Vögel** haben Naturfreunde im Zipfelbachtal bestimmt und im Buch „Das Obere Zipfelbachtal“ im Verlag Manfred Hennecke die Liste veröffentlicht. Sie reicht vom **Kormoran** über die **Nachtigall** bis zur **Graumammer**. Von **Insekten**

fanden sie im Tal 201 verschiedene Arten, von den **Schmetterlingen** 81.

■ Zum Naturschutzgebiet gehört auch das **Trockenbiotop am Sonnenhang**, das eine eigene Tier- und Pflanzenwelt hat. Wir werden nächste Woche berichten.



Schwertlilie im Tümpel.



Das Naturschutzgebiet Oberes Zipfelbachtal: Links die Feuchtbiotope am Bach, rechts führt der Hang zu den Trockenbiotopen.

Wilhelm Schetter GmbH Haustechnik Endersbacher Straße 19 D-71394 Kernen-Stetten Telefon 071 51 4015-0 Telefax 071 51 4 67 23 info@schetter.de www.schetter.de

SCHETTER
 Technische Lösungen für Gebäude

18 Uhr
 (Ludwig Kögel)

Exklusiv – das Solaraktionspaket zum Vorzugspreis

18.30 Uhr
 (Dieter Schmid)

Klimatisierung im Wohn- bzw. Bürobereich

19 Uhr
 (Marc Maisenbacher)

Photovoltaik – wie gehts? was bringt's?

19.30 Uhr

SCHETTER Get together
Technische Lösungen für Gebäude

18. Juni 2009 EINLADUNG in unsere Energieausstellung. Teilnehmerzahl begrenzt. Anmeldung bitte zurück an uns.